

Erscheint wöchentlich sechsmal. Schriftleitung (Telefon interurban Nr. 2670). Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto-befolgen.

Inserten- u. Abonnements-nahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung). Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Dln, zustellen 24 Dln, durch Post monatl. 23 Dln, für das Ausland monatlich 35 Dln. Einzelnummer 1[—]50 und 2 Dln



Mariborer Zeitung

Neue Perspektiven der französischen Außenpolitik?

Saval fährt nach Berlin? — Direkte Verhandlungen mit Hitler Aber kein bilaterales Abkommen!

Paris, 18. Juli. Ministerpräsident Saval hielt im Rundfunk eine Rede, in der er auch auf die Außenpolitik des Landes zu sprechen kam. Der Ministerpräsident, der bekanntlich auch die Außenpolitik des Landes leitet, erklärte am Schluß, es hätten sich nunmehr neue Perspektiven der französischen Außenpolitik ergeben.

In politischen Kreisen wird diese Erklärung dahin ausgelegt, daß Frankreich bereit sei zur Teilnahme an einer Konferenz über den Abschluß des Luftpaktes und des

Donaupaktes. In diesem Zusammenhang wollen die Nachrichten von einem bevorstehenden Pariser Besuch Ribbentrops nicht verstummen. Man spricht in Paris sogar von einer Reise Savals nach Berlin, wo dem französischen Außenminister die Gelegenheit direkter Verhandlungen mit Hitler sich bieten würde. Bei aller Verhandlungsbereitschaft Frankreichs wird jedoch in diesen Kreisen betont, daß vorderhand von einem bilateralen Abkommen zwischen Frankreich und Deutschland noch keine Rede sein könne.

Trotzdem nach Genf!

Ratstagung zwischen dem 25. Juli und 4. August offiziell angekündigt — Einziger Gegenstand: der abessinische Konflikt

Genf, 18. Juli. (Abala) Den Regierungen Frankreichs, Englands und der übrigen im Völkerbund vertretenen Staaten wurde heute vom Völkerbundsekretariat telegraphisch die Aufforderung zugesandt, sich für die kommende

außerord. Tagung des Genfer Völkerbundesrates bereit halten zu wollen. Diese Sitzung würde im Zeitraum zwischen dem 25. d. M. und dem 4. August vor sich gehen. Einziger Gegenstand der Beratungen ist der italo-abessinische Konflikt.

„Um Hitler zu verdrängen, riefen wir die Habsburger!“

Eine Erklärung des österreichischen Legitimistenführers Wiesner

Budapest, 17. Juli. Das Blatt „Magyarhaz“ veröffentlicht eine Unterredung seines Wiener Vertreters mit dem österreichischen Legitimistenführer von Wiesner, der u. a. erklärte: „Wir sind durch die Abschaffung der Habsburger-Gesetze einen Schritt weitergekommen. Ich habe in Oesterreich des Öfteren die Gelegenheit gehabt, die Ansichten der Bauern zu hören. Die christlichsozialen Bauern, aber auch viele Sozialdemokraten stehen in den

Reihen der Legitimisten. Unzweifelhaft ist die legitimistische Idee im Volke gut verankert. Auch in Europa hat sich die Lage diesbezüglich verbessert. Dr. Benes spricht schon ruhiger und gemäßigter über die Habsburgerfrage, deshalb ließ er Titulescu in den Kampf ziehen. Der größte Widerstand des habsburgischen Legitimismus ist jedoch der deutsche Nationalsozialismus. Um Hitler zu verdrängen — sagte Wiesner — riefen wir die Habsburger.“

Abessinien's Haltung unverändert

Der abessinische Kaiser appelliert an die ägyptische Regierung — Mussolinis Ansichten über das internationale Recht

Kairo 18. Juli.

(Abala) Reuter berichtet: Die hiesige Zeitung „Al Achram“ veröffentlicht ein Interview ihres Vertreters mit dem abessinischen Kaiser, der u. a. erklärte, daß er es nicht für eine Freundschaftsgeste von Seiten der ägyptischen Regierung betrachten würde, wenn sie italienischen Flugzeugen die Ueberfliegung ägyptischen Territoriums erlauben würde. Der Kaiser unterstrich im weiteren Verlaufe des Interviews die Harmonie zwischen Christentum und Islam in Abessinien. „Italien“, sagte der Regus „hat bereits versucht, künstlich Meinungsverschiedenheiten zwischen die abessinischen Christen und

Muslims hineinzutragen, nur ist dies nicht gelungen.“ Der Kaiser erwähnte ferner, daß Mussolini in der letzten Zeit Reden gehalten habe in denen Ansichten zum Ausdruck gekommen seien, die sich mit dem internationalen Recht nicht vereinbaren lassen. Der Kaiser sagte zum Schluß: „Wir wollen auch weiterhin eine friedliche Lösung des Konfliktes. Wir sind aber gleich-

Unterstützet die Antituberkulosenliga

zeitig fest entschlossen, mit allen Kräften u. Mitteln die Unabhängigkeit und territoriale Integrität Abessinien's zu verteidigen.“

Krise des Welthandels im neuen Stadium

Wp. — Im Jahre 1934 hatten die Vereinigten Staaten, gefördert durch eine einschlägige Gesetzgebung, eine aktive Silberpolitik getrieben, die darauf hinaus lief, den Silberpreis zu steigern, einestells mit dem Ziele, den amerikanischen Silberproduzenten zu helfen, sodann um das Gleichgewicht in Ostasien zu erreichen. Erstgenannter Zweck ist erreicht, dagegen rief die Silberpolitik in Ostasien eine Deflation hervor, die die Kaufkraft aufs fast Unerträglich herabminderte und in China geradezu zu einer Bankkatastrophe führte (Schalter schluß der Banken).

Darauf stellten die Amerikaner ihre Ankaufspolitik ein, was zu geradezu verheerenden Folgen in der Preisbildung für Silber führte. Vor der amerikanischen Ankaufpolitik betrug der durchschnittliche Silberpreis an der Londoner Börse pro Unze 19 88 Schilling. Er stieg dann in der ersten Hälfte 1935 bis zu 38 Schilling pro Unze. Als die Amerikaner ihre Ankaufspolitik stoppten, sank es am 6. Juli an der Londoner Börse zu einem schwarzen Tage. Der Silberpreis sank auf 28 Schilling, und sinkt der Preis noch weiter, so muß das in Ostasien von Millionen Menschen auf Silberwährung angewiesen sind, zu einer sehr schlimmen Katastrophe führen, die den schon eingeschrumpften Welthandel zu einer weiteren Einschränkung bringen muß. Dazu kommt noch, daß auch die Preise der Goldblöcke, der noch nicht überstanden ist. Die französische Bank die Schweizer und die holländische Nationalbank haben ihre Goldbestände noch nicht wieder auffüllen können, und eine internationale Spekulation kauft weiter durch Terminkäufe gegen den Französischen und den Schweizer Franken Sturm. Daraus kommt noch die Drohung einer schweren Krise vom Weizen, Kanada hat ein Getreideamt vorgesehen und die Ordnung sieht vor, daß das Amt Ueberflüsse zu Konferenzpreisen verkaufen kann. Damit wären alle internationalen Vereinbarungen über den Weizenmarkt hinfällig und eine unangenehme Konkurrenz würde eintreten, um mehr als die Welt-Weizenerte höhere Erträge verspricht als die vorjährige!

Man sieht aus solchen Zusammenhängen die nur in großen Zügen angedeutet sind, daß Autarkie etwas ganz Anderes und noch viel Höheres bedeuten kann als mögliche Unabhängigkeit eines Landes in seiner Rohstoffversorgung, sondern Unabhängigkeit u. Gerüstetsein gegen internationale spekulative Maßnahmen habgieriger und böswilliger Gegner, die ein Land schwerer treffen können als kriegerische Verwicklungen.

IV. Mariborer Festwoche 3.-11. Aug. 1935

Grosse Ausstellung slowen. Kunst. Revue der heimischen Erzeugung. Textil-, Allgemeine Industrie-, Grosse Gewerbe-, Wein-, Gartenbau-, Fotoamateur-, Propaganda-, Touristen-ausstellung usw. — 3.-4. August Internationales Tanzturnier und Bl. Gesamtstaatliche Ausstellung reinrassiger Hunde. — 9.-11. August Schwimm- und Sprungkonkurrenzen auf der Mariborer Insel. — 50%ige Fahrpreismässigung auf den Bahnen vom 1. bis 15. August 1935. 790

Inserate für die Sonntag-Nummer der „Mariborer Zeitung“

Können wegen der außerordentlichen Zustände in den Druckereien leider nur bis heute, Freitag, 17 Uhr in der Verwaltung des Blattes angenommen werden. Nach diesem Zeitpunkt einlaufende Aufträge können auf keinen Fall berücksichtigt werden. Die Verwaltung des Blattes.

Angeheure Ueberschwemmungsnot in China

London, 18. Juli. Wie Reuter aus Schanghai berichtet, beziffert sich die Zahl der durch die Ueberschwemmung des Gelben Flusses in der Provinz Schantung Betroffenen auf 2 Millionen. Das überschwemmte Gebiet umfaßt 6500 Quadratmeilen. Ueber 1000 Ansiedlungen sind vernichtet. Der Gelbe Fluß ist in den letzten 48 Stunden wieder um einen Meter gestiegen.

Feierliche Begehung des Geburtstages Dr. Vladko Macels

Wie der „Jutarnji List“ berichtet, wird der Geburtstag Dr. Vladko Macels am 20. d. M. in Zagreb und in der Provinz feierlich begangen werden. Dr. Macel wird den 20. und 21. Juli in Zagreb verbringen und dann später auf sein Gut in Kipinec zurückzukehren. Das Blatt schreibt: „Die Zagreber Bürgerschaft und die Bevölkerung in allen Städten der Provinz bereitet sich darauf vor, dem Führer die Anerkennung Liebe und Ergebenheit zu manifestieren. Die Gebührensgegenstände werden diesmal weitaus mehr versinnbildlichen wie sonst, da das Volk die Gelegenheit wahrnehmen wird, dem Jubilar das volle Vertrauen in seine Arbeit und den Dank für alles, was er in diesem Streben geopfert hat auszusprechen.“

Beograder Schachturnier. Gestern wurden einige Partien der bereits absolvierten Runden nachgetragen. Pirc besiegte Tomovic, während Petrovic gegen Dr. Drezga die Oberhand behielt. Letzterer unterlag auch gegen Broeder. Ein Remis ergab die Partie Filipovic-Nedeljkovic. Schließlich besiegte Tomovic noch Bukovic. — Nach der zehnten Runde ergibt sich folgender Stand: Kostic, König und Pirc 7½, Schreiber 7, Trifunovic 6½ (1), Broeder 5½, Bukovic, Tomovic und Toth 5, Njalos 4 einhalb(1), Nedeljkovic 4 einhalb, Petrovic 3 einhalb, Dr. Drezga und Filipovic 3, Avrovic und Kalabar 1 einhalb (1).

Gründungsfest der Arbeiterkapelle der Textilfabrik Ch. Sonntag, den 21. d. um 15 Uhr in der Gambrinus-halle mit einem bunten Programm (Tanz, Juppst, reisregeln u. a.). Eintritt frei! Um zahlreichen Besuch bittet der Ausschuss. Das Fest findet bei jeder Witterung statt.

Vor den Handelsvertragsverhandlungen mit Italien

Die Handelsvertragsverhandlungen zwischen Jugoslawien und Italien, die schon Mitte Juni hätten beginnen sollen, wurden auf Wunsch der römischen Regierung auf den 20. Juli verschoben. Bekanntlich hat Italien, der stärkste Partner unseres Außenhandels, ab 1. März den Handelsvertrag gelündigt, doch bis Ende Juli die Einfuhr aus Jugoslawien genehmigt, unter der Bedingung, daß in den einzelnen Warenarten die diesjährige Einfuhr die vorjährige nicht übersteigen dürfe. Trotz dieses Zugeständnisses kämpft die Ausfuhr nach Italien mit großen Schwierigkeiten. So ist der monatliche Durchschnitt unserer Ausfuhr, die vorletztes Jahr 21 Millionen Lire betrug, seit Einführung des neuen Regimes auf durchschnittlich 14 Millionen Lire gefallen. Nur die Holzausfuhr ist nach Italien etwas stärker geworden, seitdem Italien für sein abessinisches Expeditionskorps große Mengen von Bau- und Brennholzeinkauf. Besonders die bosnischen Sägenwerke sind mit den italienischen Kolonialaufträgen sehr zufrieden, während im Hafen von Sibenik schon Wochen hindurch zweihundert Arbeiter bei Tag und Nacht italienische Schiffe mit Holz beladen.

Die neue Generalvorsitzerin der Schulschwesterinnen in Maribor.

Maribor, 19. Juli.

Im Kloster der hiesigen Schulschwesterinnen fand gestern vormittags die Neuwahl der Generalvorsitzerin statt. Da die Funktionsdauer der bisherigen Generalvorsitzerin S. Angelina Krizančič abgelaufen ist. Zur neuen Generalvorsitzerin des Ordens, der 87 Niederlassungen in der ganzen Welt besitzt, wurde die gegenwärtige Oberin in Remur S. Maria Theresia Hanzelič gewählt. Die neue Generalvorsitzerin ist aus Garbel bei Ormož gebürtig.

Im Brunnen ertrunken.

Maribor, 19. Juli.

In Jablana bei Sv. Barbara in den Slowenischen Wäldern stürzte das zweijährige Kindschlehterchen Gertrud Murko beim Spiel in einen Brunnen und ertrank. Das Kind, das ohne Aufsicht war, konnte nurmehr als Leiche geborgen werden.

Sportnachrichten

Die jugoslawische Radfahrermeisterchaften der Juniorklasse gewann Hamberger (Hermes), der die 80 Kilometer lange Strecke in 2:50,27 vor Lavrič (Hermes) und Penčev (Orao) zurücklegte.

Vier neue jugoslawische Schwimmerlorden wurden beim Weltkampf der Südalpe „Victoria“ und der „Liestina“ aufgestellt. u. zw. Grlinič mit 301 über 200 Meter Brust, Jrl. Vimer mit 3:28,1 über 200 Meter Brust, dreimal über 100 Meter gemischte Staffel in 3:45 und fünfmal 50 Meter in 2:35,8.

Unsere Wasserballrepräsentanz unterlag in Bad Harzburg der deutschen Auswahlmannschaft mit 3:6.

Bei der Tour de France gewann die 12. Etappe von Cannes bis Marseille Pelissier in 6:03,02. Nach wie vor führt Maes.

Uribil, der berühmteste Wiener Fußballstar, hat das Training des BSK übernommen.

Der Start zur Banditsmeisterschaft der Radfahrer erfolgt Sonntag, den 21. d. um 8 Uhr in der Tvrseva ulica in Subljana für die Senioren und um 8 Uhr in Celso (Maribor) für die Junioren. Die Bekanntgabe der Resultate sowie die Preisverteilung findet im Hotel „Jamorec“ statt. Die Preise sind im Geschäfte Markovič Gosposka ulica 10, ausgestellt. Ziel in der Trzaska cesta.

Das „Rapid“-Meeting am kommenden Sonntag wird auch heuer der Treffpunkt der besten Vertreter unserer Leichtathletik sein. Beginn um halb 9 Uhr am „Rapid“-Sportplatz.

An unsere geschätzten Leser!

Wie bereits in der gestrigen, sehr spät zur Ausgabe gelangten Nummer unseres Blattes mitgeteilt wurde, sind wir mit Rücksicht auf die durch den Seperstreit in Subljana entstandene Stilllegung des Druckerbetriebes bis auf weiteres außerstande, das Blatt in normalem Umfang und zur rechten Zeit zur Herausgabe zu bringen. Die geschätzten Leser, Bezahler und Inserenten werden sich mit dieser bedauerlichen Situation abfinden müssen, da dieselbe ganz gegen unseren Willen entstanden ist. Wir werden aber, um die geschätzten Leser für den Ausfall an Lesestoff schadlos zu halten, gleich nach erfolgter Normalisierung der Arbeitsverhältnisse in unserem Betriebe dafür Sorge tragen, daß das Veräumte dann reichlich nachgeholt werden wird. Dies dürfte schon in absehbarer Zeit der Fall sein und wir bitten daher auf diesem Wege unser geschätztes Lesepublikum, bis dahin unsere Lage verstehen zu wollen.

Wir werden aber, um die geschätzten Leser für den Ausfall an Lesestoff schadlos zu halten, gleich nach erfolgter Normalisierung der Arbeitsverhältnisse in unserem Betriebe dafür Sorge tragen, daß das Veräumte dann reichlich nachgeholt werden wird. Dies dürfte schon in absehbarer Zeit der Fall sein und wir bitten daher auf diesem Wege unser geschätztes Lesepublikum, bis dahin unsere Lage verstehen zu wollen.

Interview mit dem Kaiser von Abessinien

Abessinien ist bereit, den Kampf sofort aufzunehmen

Wien, 18. Juli.

Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht ein Interview ihres Sonderberichterstatters in Adis Abeba mit Kaiser Haile Selassie von Abessinien. Der Kaiser erklärte u. a.: „Für uns kommt nur ein Wechseln der Herrschaft in Frage, wenn wir territoriale Konzessionen überhaupt machen. Wir wären bereit, einen Teil der Provinz Ogaden an Italien abzugeben, ein Gebiet, das sich in der Nähe von Mal-Mal befindet. Auf jeden Fall muß das britische Vorgehen in Bezug auf die Provinz Beila aufrechterhalten bleiben.“ Der Kaiser beschäftigte sich ferner mit dem italienischen Vorwurf, in Abessinien die Sklaverei noch nicht abgeschafft zu haben. In diesem Zusammenhang mußte betont werden, daß Italien mit der Sklaverei selbst in Tripolis, Erythra und Somaliland nicht fertig geworden ist. Der Kaiser sprach auch seine Verwunderung über das Waffenlieferungsverbot an Abessinien durch einige Staaten aus und sagte zum Schluß, wenn Italien den Krieg begünne und die italienischen Truppen sich in Bewegung setzen sollten, die Abessinier ebenfalls zum Gegenangriff vorgehen und gleichzeitig den Völkerbund um eine letzte Intervention anrufen würden.

dem italienischen Vorwurf, in Abessinien die Sklaverei noch nicht abgeschafft zu haben. In diesem Zusammenhang mußte betont werden, daß Italien mit der Sklaverei selbst in Tripolis, Erythra und Somaliland nicht fertig geworden ist. Der Kaiser sprach auch seine Verwunderung über das Waffenlieferungsverbot an Abessinien durch einige Staaten aus und sagte zum Schluß, wenn Italien den Krieg begünne und die italienischen Truppen sich in Bewegung setzen sollten, die Abessinier ebenfalls zum Gegenangriff vorgehen und gleichzeitig den Völkerbund um eine letzte Intervention anrufen würden.

Plenardebatte über das Budgetprovisorium

Große Zahl der Redner / Stupschitina riskiert auch Nachtstunden

Beograd, 18. Juli.

Der Finanzausschuß hat seinen für das Plenum bestimmten Bericht fertiggestellt. Morgen nachmittags tritt die Stupschitina zusammen, um im Verfahren der General- und Spezialdebatte zum eingebrachten Budgetprovisorium und den damit verbundenen Finanzgesetz Stellung zu nehmen. Bis jetzt haben sich nicht weniger als 96 Redner angemeldet. Sollten die Redner ihre Zeit gehörig ausnützen oder sogar darüber hinausgehen, dann ist mit einem längeren Verlauf der Debatte zu rechnen. Aus diesem Grunde sind die Sitzungen des Plenums an Permanenz vorgebracht. Die Abgeordneten werden demnach Tag und Nacht debattieren, um die Regierungsvorlagen so bald wie möglich verabschiedet zu können. Wie in parlamentarischen Kreisen verlautet, wird in der morgigen ersten Sitzung des Plenums gleich nach dem Bericht des Mehrheits- und des Minderheitsvertreters der Finanzminister noch selbst das Wort zu einem Rejumeé ergreifen.

Neußern und Ministerpräsident Dr. Stojadinović lehnte die geforderte Dringlichkeit für diese Interpellation ab.

Fahrpreiserhöhung für die Pensionisten

Beograd, 18. Juli.

(Adala) Durch eine besondere Verfügung des Verkehrsministers wurde das Statut über die Fahrpreiserhöhungen dahin abgeändert, daß den Pensionisten und ihren Familien bzw. Witwen das Recht auf 24 Fahrten im Jahre zum Regierpreis zuerkannt wird. Die Staatsbahndirektion werden den in Frage kommenden Personen noch einen Bogen mit 12 Freifahrten zugehen lassen.

Ein Haifisch von Fischern bei Senj getötet

Der Hai wird in Zagreb ausgestellt werden

Zagreb, 18. Juli.

„Novosti“ melden aus Suza: Gestern abends erschlugen mehrere Fischer unweit von Lučvi sugar (Sv. Juraj) bei Senj auf der „Thunere“ des Fischers Ivan Glomerza einen riesigen Haifisch. Der Fisch ist 6,30 Meter lang und 20 Meter zentner schwer. Dieser Hai gehört der gefährlichsten und blutdürstigen Art der Gattung an. Die Fischer banden den toten Hai an das Heck einer Barke und schleppten ihn nach Suza, wo er nach Zagreb transportiert wird, um dort in der Ausstellung gezeigt zu werden.

Konzertsänger Zivko im Beograder Rundfunk

Maribor, 19. Juli.

Der bekannte Mariborer Konzertsänger August Zivko wird Samstag, den 20. Juli um 17 Uhr im Beograder Rundfunk jugoslawische Volkslieder zum Vortrag bringen.

Fremdenverkehrskonferenz Jugoslawien-Oesterreich

Beograd, 19. Juli.

In Wien trafen gestern die Vertreter der offiziellen Fremdenverkehrsstellen Jugoslawiens und

Oesterreich zu einer Konferenz zusammen, um die bisherigen Unstimmigkeiten im gegenseitigen Fremdenverkehr beizulegen. Jugoslawien ist durch den Generaldirektor des „Putnik“ Nikola Kuzević vertreten.

Der christlich-soziale Kulturbund (Prosvetna zveza) neuerdings in Tätigkeit.

Beograd, 19. Juli.

Das Innenministerium hat auf Grund einer vom Obmann des Vorbereitungsausschusses für die Wiedereinführung des christlich-sozialen Kulturbundes („Prosvetna zveza“), Dr. Jos. Pohnjec gegen die vom Banus des Draubanats am 18. Juli l. J. angestrebten Beschwerde dem genannten Kulturbund die Wiederaufnahme seiner Tätigkeit bewilligt. Die Erneuerung der „Prosvetna zveza“ ist sowohl in Maribor, als auch in Subljana in aller nächster Zeit zu erwarten.

Angeschwemmte Frauenleiche.

Gornja Radgona, 19. Juli.

Unweit von Melinci wurde von der Mur die Leiche einer unbekannteren Frauensperson angeschwemmt. Da am Hals der Toten verächtliche Spuren entdeckt wurden, erscheint ein Verbrechen nicht ausgeschlossen. Die Gendarmen hat bereits ihre Recherchen eingeleitet.

Sanus Dr. Buc am Bodern. Sanus Dr. Buc stattete dieser Tage in Begleitung des Bijebanus Dr. Birkmajer dem Königin Maria-Ferialheim in Sv. Martin am Bodern, wo schon seit mehreren Tagen auch der Mariborer Stadtpräsident Dr. Lipold weilte einen Besuch ab.

Tod einer angesehenen Mariborer Geschäftsfrau. In Breselznica bei Maribor ist gestern die Eigentümerin des vorbildlich geführten Blumenladens in der Gosposka ulica, Frau Verca Weiler, verschieden. Die Verbliebenen erwaute sich zeitlebens wegen ihres feinen Wesens bei allen die sie kannten, der größten Verehrung und Beliebtheit. Friede ihrer Ruhe! Den schwerbetroffenen Hinterbliebenen unser innigstes Beileid!

Evangelischer Gottesdienst in Maribor. Am Sonntag, den 21. d. wird der Gemeindegottesdienst um 10 Uhr in der hiesigen Christuskirche stattfinden.

Parlkonzert. Im Mariborer Stadtpark findet morgen, Samstag, den 20. d. M. von 20:30 bis 22 Uhr ein Parlkonzert statt. Es konzertiert die Kapelle des Musikvereines der Staatsbahnangestellten unter der Leitung von Mag. Schönherr.

Das nächtliche Bad in Maribor wird in der Zeit vom 21. bis 31. Juli wegen Reinigung des Dampffels geschlossen sein.

Ausflugsfahrt nach Rogazla Slatina. Das Putnik-Büro in Maribor macht die Interessenten auf die, auf Sonntag, den 21. d. M. anberaumte Fahrt mit dem Auto nach Rogazla Slatina aufmerksam. Die Abfahrt erfolgt um 6 Uhr früh. Den Teilnehmern ist Gelegenheit geboten, am Internationalen Tennis-Turnier und dem damit abends verbundenen großen Tanz teilzunehmen. Den Babelstigen steht das neue Schwimmbassin zur Verfügung. Die Rückfahrt erfolgt um 24 Uhr. Der Fahrpreis beträgt für die Hin- u. Rückfahrt 50 Din. Nähere Informationen erteilt das Putnik-Büro.

Modenschau in Maribor. Die vierte Mariborer Festwoche kündigt unter anderen Attraktionen auch eine überaus abwechslungsreiche Modenschau an, deren Zweck darin bestehen soll, dem Besucher zu zeigen daß die Dame in Jugoslawien in Bezug auf ihre Toilettebedürfnisse heute ruhig sagen kann, die Unabhängigkeit von den Erzeugnissen des Auslandes erlangt zu haben.

Der Verband der jungen Intellektuellen in Maribor, fordert seine Mitglieder, die sich für den SPD gemeldet haben, auf, Photos und je 7.— Din einzureichen zwecks Erlangung der Legitimationen. Wer Instruktionen benötigt wende sich an die „Zveza mladih intelektualcev“.

Die Tageszeitung. „Meine Schwiegermutter ist eine richtige Tageszeitung.“ — Sol Weiß sie soviel zu erzählen? — „Das nicht, aber sie erscheint täglich!“

Tan-Kino

Union-Tonkino. Es wird gezeigt der Bombenluftspielerschlager „Der Sündenbock“ mit Harold Lloyd in deutscher Fassung.

Burg-Tonkino. Freitag zum letztenmal „Königin Christine“ mit Greta Garbo. Ab Samstag der Dschungelfilm „Dschungel“. Es folgt „Die Gloriosa Fürstin“.

Aus Celje

c Viktor Schwab gestorben. Im hohen Alter von 81 Jahren ist der bekannte Eigentümer der Essigfabrik in Zavodna und Hausbesitzer Herr Viktor Schwab gestorben. R. l. p!

c Evangelische Gemeinde. Sonntag, den 21. Juli, findet bei günstiger Witterung wie der ein Waldgottesdienst in Lisee statt. Gemeindefam. Abmarsch um 8 Uhr früh vom Sannsteg. Bei ungünstigem Wetter wird der Gottesdienst um 10 Uhr in der Christuskirche abgehalten. Am 28. Juli muß der Gottesdienst entfallen, da an diesem Tag in Maribor die Senioratstagung und die Jahresversammlung des Gustav Adolf-Vereines stattfinden.

c Die „Nachtigallen“ in Laško und Rimste Toplice. Auf ihrer Gastreise durch Slowenien werden die „Nachtigallen“, der bekannte Kinderchor aus dem Industriort Erbonse, auch in Rimste Toplice und Laško auftreten. In Rimste Toplice geben sie am Sonntag, den 21. Juli, um 18 Uhr im

Maribor ein Konzert, in Laško acht Tage später um 11 Uhr vormittags im Saal des Sokołhauses.

c Folgeschwere Karambolage. Donnerstags vormittags stieß der 18-jährige Handelsangestellte Mirko Lednik aus Oret an der Ecke der Ksterčeva und Cantarjeva ulica

mit seinem Motorrad gegen den rückwärtigen Teil eines Lastkraftwagens, wobei er mit solcher Wucht zur Seite geschleudert wurde, daß er mit einem schweren Schädelbasisbruch bewußtlos liegen blieb. Ledniks Zustand ist sehr ernst.

Senkung des Preisstandes in Frankreich

Wirksame Maßnahmen der Regierung Laval zur Verbilligung der Lebenshaltung

Paris 19. Juli. Finanzminister Laval nahm zu der durch die französische Öffentlichkeit bekundeten Aufnahme der Finanzdekrete des Kabinetts Stellung, indem er Journalisten gegenüber bemerkte, es sei durchaus nicht die Absicht der Regierung gewesen, revolutionär in Privatverträge einzugreifen, wie von verschiedenen Seiten fälschlich behauptet werde. Was die Regierung vor allem will, sei nur daß jeder Franzose mehr oder weniger nehme. „Meiner Meinung nach“, erklärte der Minister, „ist es unmöglich, eine Devaluation zu vermeiden, wenn die Deflation nicht rechtzeitig eingeleitet wird.“ Bis jetzt sind bereits die Preise für Brot, Gas, Elektrizität und für Kohle verbilligt worden.

ne der Bergarbeiter in den Kohlenbergwerken nicht vorgeesehen. Die Mieten werden auf Grund der neuen Finanzdekrete rückwirkend mit 15. Juli herabgesetzt.

Die Ärzte haben die Ordinations- und Medizinalrechnungen um 10 Prozent herabgesetzt. Schließlich werden durch die Dekrete auch die Ministergehälter, die Abgeordneten- und Senatorengehälter um 10 Prozent gekürzt.

Wie anders nicht zu erwarten war, haben die vereint marschierenden Kommunisten und Sozialisten der Regierung den schärfsten Kampf angekündigt. Die vereinigte Linke propagiert bereits die Sabotage am Wiederaufbau des Landes durch die Regierung Laval.

Bienen nisten in einem Bart

... und die Feuerwehr muß helfen!

Die Feuerwehr ist das Mädchen für alles. Sie hilft in den kompliziertesten Fällen. In Berlin häufen sich in letzter Zeit die Fälle, da dies „Mädchen für alles“ zur Befreiung von Bienenschwärmen angerufen wird. Die heiterste und zugleich bestimmt die aufregendste Episode dieser Art spielte sich dieser Tage im Berliner Tiergarten ab. Eine Bierzechnerin hatte telefonisch die Wehr alarmiert. Was sie am Apparat erzählte, klang fast ungeheuerlich. Es säße ein alter Mann auf einer Tiergartenbank und schlie-

fe. Und in seinem langen Bart hätte sich ein Bienenschwarm eingenistet.... „Frolleinschen“, sagte der wachhabende Beamte, „also wenn Sie uns verlohnt haben, können Sie was erleben!“ Aber nein, das Mädel hatte nicht gelacht. Wenige Minuten später schon rückte die Wehr an. Vorsichtig näherten sich die Leute der geheimnisvollen Bank, die bereits von einem Kreis neugieriger Zuschauer umgeben war. Es war allerdings ungeheuerlich. Da saß, sanft schlummernd in der Mittagsruhe ein Greis mit langem

weißen Bart. Den aber hatte sich ein Bienenschwarm während seines Schlafens als Nistplatz erkoren. Das wimmelte nur so in dem Barte und mit leichem Summen kreisten dem Alten noch einige Bienen ums Haupt! Aber man hat wieder einmal den Beweis bekommen: die Feuerwehr wird mit allem fertig, sogar mit einem Bart voll Bienen. Vorsichtig wurde zunächst dem alten Mann eine Maske über das Gesicht gestülpt — glücklicherweise fassen die Bienen mehr im unteren Teil des Bartes. Als er dabei erwachte, hielt ihn schon ein Feuerwehrmann fest und sagte, ihn sofort beruhigend: „Bleiben Sie ganz still, ja? Sie haben nämlich Bienen im Bart, aber wir werden Sie schon befreien!“ Dann wurden dem Alten auch die Hände verbunden, zum Schutz gegen Bienenstiche, und endlich ging man dem Bart zu Leibe. Das war nun freilich recht schwierig. Es erwies sich, daß die Bienen, nicht im Guten und nicht im Bösen, zu verschrecken waren, sie fanden es in der „Nastrike“ zu gemächlich! Der Greis mußte sogar einen kühlen Wasserstrahl über sich ergehen lassen — es half alles nichts. „Wenn es nicht anders geht“ murmelte schließlich ängstlich der alte Mann — in Gottes Namen, so schneiden Sie eben den Bart ab!“ „Ja, leider wird es nicht helfen“, meinten die Feuerwehrleute, und so griff man zu einer alten Gartenschere und ritisch-ratich war die untere Hälfte des schönen Bartes abgeschritten. Von Bienen wimmelnd verschwand der Bart in dem schon bereitgehaltenen Kasten, in den man bereits die durch das Wasser abgepillten Bienen hineingefest hatte. Kopf schüttelnd sah der alte Mann auf der Bank den zerrauten Bart mit der Hand streichend. „Was wird bloß meine Frau sagen?“, meinte er, „nicht einmal in Ruhe sein Mittagsschlafchen...“

Grob. Maier geht vorüber, ...
„Sie halten mich wohl für einen Laternenpfahl, was?“ — „Nein, mein Herr, dazu sind Sie mir oben nicht hell genug.“

Vorsäje. „Wenn du groß bist, Kudi, wirst du auch einmal so viel Geld verdienen wie ich!“ — „Weißt du, Papa, ich möchte doch lieber so viel Geld verdienen wollen, wie Mama.“

Innigsten Dank für alle uns zugewandten Liebesbeweise anlässlich des schweren Verlustes

**Franz Müller
Familie Ing. Rollet**

Lina Koprivšek, gibt tiefbetäubt die Nachricht, dass ihre unermüdlich tätige teure Schwester

Julia Klemenčič

am Donnerstag, den 18. Juli 1935 verschieden ist.

Die Einsegnung findet am Samstag den 20. Juli in Sv. Peter um 16 Uhr, die Beerdigung um 17 Uhr in der Familiengruft des Franziskaner-Friedhofes in Pobrežje statt.

MARIBOR, am 19. Juli 1935.

Heute morgen ist unsere liebe Mutter, Frau

Berta Weiler

nach kurzem, schweren Leiden Gott ergeben entschlafen. Die unvergessliche Heimgegangene wird Samstag, den 20. Juli 1935 von Bresternica aus auf den Stadtfriedhof nach Pobrežje überführt und dortselbst um 16 Uhr zur letzten Ruhe gebettet.

MARIBOR, am 19. Juli 1935.

Heinrich Weiler, Gatte.
Elsa Fürstin Sulowska und Ferdinand Weiler, Kinder.
Anton Fürst Sulowski, Schwiegersohn.

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Sonntag auf allgemeines Verlangen **Poganzenschmaus**. - Gostilna Schläuer, Radvanje. 7451

Zu vermieten

Schöne 5 Zimmerwohnung, auch für Kanzlei geeignet, bisher zahntechnisches Atelier, ab 15. 8. oder 1. 9. zu vermieten. Anzufragen Koroska cesta 26, Part., Fuchs. 2 grosse unmöblierte Zimmer ev. mit Küchenbenützung ab 1. August zu vermieten. Kalvarska c. 3, Villa Doris.

Offene Stellen

Selbständige **Köchin** für Dauerposten wird gesucht. Hotel Schuller, Slovenjgradec. 7425

Jüngere **Bedienerin** per sofort gesucht. Vorzustellen zwischen 1-2 Uhr Razlagova ul. 24. Parterre rechts. 9572

Stellengesuche

Slowenischer und italienischer **Unterricht** gesucht. Offerto u. »Honorarangebote«. 7444

Korrespondenz

Gospojna ulica: Brief zu spät erhalten. — Bitte schreibt nochmals unter »Uneigenmächtig«. 7460

Zu verkaufen

Verkaufe **Pianino** fast neu, Weltmarke. Adr. Verw. 7429

Zu kaufen gesucht

Kupimo stroj (Universalmaschine) s fiksnim električnim motorjem za reskanje, vrtnarje in hoblanje obenem. — Ponudbo na upravo lista pod značko »Stroj 34«. 7439

Realitäten

Ein schöner ca. 8 Joch umfassender **Besitz** in schönster Weingartenregion nahe Maribor, bestehend aus Weingarten, Wald, Feldern und Wiese sowie gemauerten Haus ist um 85.000 Din in Bar sofort zu verkaufen. Genaueres aus Gefälligkeit bei Franjo Snuderl, Sv. Jakob, Slov. gorice 7440

Kaffee-Restaurant, Kegelbahn, Sitzgarten, grosser Obst- u. Gemüsegarten, Wirtschaftsgebäude, Bauplätze auch einzeln abzugeben am Verkehrspunkt. Teilw. Sparbücher Posojnica Narodni dom.

Zu mieten gesucht

Kinderloses Ehepaar sucht reines grösseres **Zimmer** und **Küche** an der Stadtgrenze. Studenti oder Nova vas. Anfrage unter »Sofort« an die Verw. 7437

**Stoppdecken
Bettwäsche
Tucheute
Deckenstoffe
Inlette
Wollware
Federn
Daunen
Watte**

billigt bei **A. STUHEC**
Stoppdeckenerzeugung
Maribor Stalna ulica 5
Alle Decken werden billigt angefertigt

Unterstützt den **Denkmalfond!**

Das Gas als Küchenhelfer

Wie erzielt man niedrige Gasrechnungen?

Auf Gas kochen ist einfach bequem, sauber und schnell, und es wird deshalb wohl so leicht durch kein anderes Feuerungs-material für Kochzwecke verdrängt werden. Die Elektrizität, die ja die Vorzüge der Schnelligkeit der Heizwirkung und der Sauberkeit des Gebrauches mit dem Gas gemeinlich hat, wird für lange Zeit durch wohl noch in der Hauptsache für Beleuchtungs-zwecke verwendet werden, wenigstens solange die ermäßigten Tarife für Haushaltsstrom eingeführt sind. Außerdem gibt es aber auch noch viele, namentlich kleinere Städte die zwar Gasversorgung, aber noch keine Elektrizität haben.

Obgleich nun das Gas billig ist, so klagt doch noch so manche Hausfrau über die Höhe der Gasrechnung, und sie weiß oder bedenkt nicht, daß sie daran oft selber schuld ist. Es seien deshalb hier nachstehend einige Winke zur Erzielung von Ersparnissen und zur Ausnutzung aller Möglichkeiten beim Kochen mit Gas gegeben.

Das Gas ist der „Geist“ der Kohle, also konzentrierter Brennstoff und muß dementsprechend behandelt werden. Jeder Brennstoff ist nur dann zu teuer, wenn er unwirtschaftlich benutzt d. h. verschwendet wird, und das läßt sich gerade beim Gas gut vermeiden.

Als Hauptregel für die Hausfrau gelten: Wenn der Inhalt des Topfes kocht, muß die Flamme „klein“ gestellt werden, aber wie oft wird diese wichtigste Regel nicht befolgt! Ferner ist zu beachten: Kleine Töpfe stellt man direkt auf die Tragrippen, große Töpfe dagegen auf den so ungedeckten Rippenboden, daß die Rippen ungedeckt sind. Dadurch kann die heiße Luft nicht nur den Topfboden umspülen, sondern auch die Topfwandung wodurch das Aufkochen be-

schleunigt und Zeit und Gas gespart wird. Die Töpfe sollen beim Kochen immer mit Deckeln versehen sein, sonst verschwendet man Gas und Nährwerte.

Falsch ist es auch, die Flammen des Gasherdes zu entzünden, ehe man alles zum Kochen nötige, wie Geschirr, Material, Töpfe etc. sich in Greifweite zurückgelegt bzw. den gefüllten Topf aufgesetzt hat. Sind es auch nur geringe Mengen, die so verloren gehen, so bringen viele Wenig doch bald ein Biel und die Schuld bekommt dann nachher das Gas und nicht die Hausfrau.

Dagegen soll man beim Anzünden nach dem Aufdrehen des Gasahns immer zwei bis drei Sekunden warten, ehe man das Streichholz oder den Anzünder daran hält, um ein etwaiges Zurückschlagen der Flamme zu vermeiden. Die richtige und gut benutzende Kochflamme muß von blaubioletter Farbe sein und einen gut sichtbaren grünen Stern haben. Leuchtet die Flamme rötlich gelb, so beweist dies, daß dem Brenner entweder zu viel oder zu wenig Luft zugeführt wird. Das letztere ist durch die Luftregulierung leicht zu ändern, das zweite kann besser durch Anjustieren des Gaswerts beheben. Ueberhaupt hätte man sich, selber viel an seinem Gasherd herumzudoktern, und übrigens soll in wirklich guter Gasherd viele Jahre seinen Dienst ohne Störungen tun sofern man ihn sachgemäß behandelt.

Zu dieser sachgemäßen Behandlung gehört die regelmäßige Reinigung nicht nur der äußeren Herdteile, sondern vor allen ein Kapitel, das von der Hausfrau oder ihrer Angestellten leicht vergessen wird. Mit einer scharfen Bürste lassen sich die Brenner

gut abbürsten; das Innere des Herdes wird mit heißem Sodawasser ausgewaschen und gut ausgetrocknet. Um den Restansatz bei Gußteilen zu vermeiden, nimmt man etwas Graphit, während man blankgeschliffene Teile leicht einseiftet. Emailletelle dürfen nie mit scharfem Putzmaterial behandelt werden.

Indirekte Gasersparnis erzielt man durch den Gebrauch von Kochlisten oder von sogenannten Stagentochern wie sie in mannig-facher Form jetzt auf den Markt gebracht werden. Das sind drei bis vier Töpfe verschiedener Größe, deren kleiner immer auf die überragenden Ränder der größeren passen. Man kocht dann zunächst den unteren Topf zehn Minuten an, dann folgt der zweite, den man dem ersten aufsetzt, und so fort, sodas endlich dasjenige Gericht das die längste Kochzeit erfordert (also Fleisch, Hülsenfrüchte etc.) unten stehen bleibt und die-jenigen von kürzerer Kochdauer, wie Obst, Suppe, Kartoffeln eben heiß gehalten werden. Sehr praktisch sind auch die sogenannten Kochhauben bei welchen Ueberkochen unmöglich ist. Aber auch wenn man keine dieser neuzeitlichen Einrichtungen zur Verfügung hat, kann man sich z. B. heißes Wasser kostenlos bereiten, indem man den Teekessel oder ein anderes Gefäß, das aber anschließen muß, auf den Topf setzt, in dem man gerade das Essen kocht. Durch den Heißdampf dieses Topfes wird das Wasser mit erwärmt, und das bedeutet doch immerhin schon eine beträchtliche Gasersparnis. Endlich seien auch die so beliebten „Flötentessel“ erwähnt, bei denen der ausströmende Dampf die Hausfrau, die vielleicht gerade anderweitig beschäftigt ist, durch den Pfeifton auf das Kochen des Wassers aufmerksam gemacht wird, und die Gasflamme nicht länger als unbedingt nötig zu brennen braucht.

Ei, Ei — wie merkwürdig!

In der amerikanischen Ortschaft Grandby im Staate Connecticut soll eine Penne, zweifellos eine begeisterte Anhängerin des Kubismus, ein würfelförmiges Ei gelegt haben. Es ist eine Rhode-Island-Penne, die dem Farmer Mr. George N. Curtiss gehört. Die Flächen dieses Eis sollen so gerade sein daß man das Ei glatt aufstellen kann. Mög-lich, daß diese Penne auch einmal die Sache mit dem Ei des Columbus gehört hat und daß sie glaubt, solchen Experimenten für die Zukunft vorbeugen zu müssen.

Aber dieses Wunder ist eigentlich noch gar nichts gegen ein anderes Ei, über das sich jetzt die Gelehrten der Harvard-Universi-tät den Kopf zerbrechen. Es ist ein Ei, das bei einer wissenschaftlichen Expedition nach Nord-Texas gefunden wurde und dessen Alter man auf Millionen Jahre schätzt. Man weiß ja, dieses Ei legte: Eine riesige Eidechse in aller nächster Nähe bzw. ihr Stellet. Vor mehreren Jahren wurden bekanntlich in der Wüste Gobi meh-rere Dinosaurier gefunden, deren Alter mit 100 Millionen Jahre angenommen wur-de. Diese Eier wären also fast neu gegen das Texas-Ei mit 25 Millionen Jahren. Ras-türlich fragt sich ob man diesen Zeitangaben unbedingt trauen kann. Es wäre offenge-standen ein peinliches Gefühl zu denken, daß die Schätzung um einige Millionen Jahre falsch sein könnte. Wer hätte schon Interesse an diesen Eiern, wenn sie nur sagen wir 180 Millionen Jahre alt wären???

Eine Formschäpe. „Es ist zwar nur eine Formschäpe... aber ich möchte Sie dennoch hiemit offiziell um die Hand Ihrer Tochter bitten.“ — „Na, erlauben Sie mal, junger Mann... nur eine Formschäpe? Wer hat Ihnen denn das gesagt?“ — „Nun, Ihre Frau, Herr Müller.“

Alles durch dich!

ROMAN VON LOLA STEIN

Nachdruck verboten!

„Lieber Onkel Ebbinghaus, warum erzählen Sie mir diese kaufmännischen Dinge so genau?“ — „Weil wir wissen müssen, wie wichtig eine Hilfe in der Höhe, wie Sie sie brauchen, heutzutage ist. Die Aktien meiner Fabrik werden an der Börse nicht gehandelt, trotzdem hätte ich sie bis vor kurzem verlaufen oder verkaufen können. Ob es heute noch gehen wird, ist eine andere Frage. Aber wir werden es versuchen.“ — „Und diese Aktien können Sie ohne Schaden für Ihr Geschäft beileihen lassen?“ — „Es kommt darauf an, in welcher Höhe, Wieble. Das sollen wir in den nächsten Tagen feststellen. Nur eine wirkliche, vollständige Hilfe kann Ihnen nutzen. Alles muß sehr schnell gehen, damit die Gerüchte, die jetzt schon an der Börse umlaufen, sich nicht vergrößern. Sobald das Publikum Verdacht schöpft und Auszahlungen in großer Höhe verlangt, ist es nicht mehr zu verbergen.“ — „Aber wovon sollen wir Ihnen die Kapitalien, die Sie uns vielleicht zur Verfügung stellen, werden, zurückzahlen?“ — „Das ist eine Sache für spätere Zeit“, winkt er ab. Sie aber sieht, daß man ihr kein Opfer an Geld und Gut mit seiner zukünftigen Frau und niemals aus unheimlicher Freundschaft bringen kann. Und daß es, wenn die Hilfe bringt, ein Zurück für sie nicht geben darf. Der Mann steht auf. „Ich gehe jetzt, Wieble. Will mich jetzt noch einmal mit den maßgebenden Herren in Ihrer Bank beraten und dann sofort die Beileihung meiner Aktien in die Wege leiten. Sobald ich etwas zu berichten habe, werde ich mich melden.“ — „Sie haben es mir versprochen.“ — „Leben Sie wohl, Onkel Ebbinghaus. Und tausend Dank!“ — „Noch konnte ich ja nichts für Sie tun, Kind“, versetzt der Mann und bittet, damit ein wenig Blut in ihr toten-blaßes, tiefersehendes Gesicht mitleidig. „Legen Sie sich jetzt hin und versuchen Sie zu schlafen, Wieble. Alles andere hat Zeit.“ — „Sie verspricht es, Will für Zimmer aufsuchen, als Ebbinghaus gegangen ist. Da wird sie am Telefon verlangt.“

Die herzliche Freundschaft verbindet, will sie sprechen. Ihm hat sie sich gestern, als das Telegramm aus Hamburg kam, anvertraut. Er hat sie zur Bahn gebracht und um baldige Nachricht dringend gebeten. „Ich bin in großer Unruhe um Sie, Wieble, wie steht es bei Ihnen zu Hause aus?“ Sie ist gerührt und erfreut. Berichtet kurz vom Tod des Vaters. „Wenn es Ihnen recht ist, Wieble, komme ich zur Beerdigung“, sagte der Freund. „Ich möchte Ihnen in diesen schweren Tagen nahe sein.“ — „Ich werde mich freuen, Sie zu sehen, Willi.“ Sie bleibt gedankenverloren neben dem Apparat stehen, nachdem sie abgehängt hat. Wenn Willi Fröhlich von ihren furchtbaren Nöten erzählt, könnte er dann nicht an die Stelle treten, die ihr Vater Alfred Ebbinghaus zugebietet hat? Er hat ihr ja seit langem sehr deutlich seine Reue gezeigt. Aber sie ist bisher jedem Beständen ausgewichen, weil sie sich nicht binden und auch die schöne Kameradschaft zwischen ihnen nicht zerstört sehen wollte. Er ist ein Junge aus reichem Hause. Sein Vater gehört zur westfälischen Großindustrie. Wenn er will, kann er viel-leicht helfen. Eine neue Hoffnung ist plötzlich in Wiebles Herzen.

7. Kapitel

Am Tage nach der Beerdigung geht Wieble mit Willi Fröhlich durch den Park. Der Freund ist vorgestern angekommen, hat im Johannisrösch Hause einen Beileidsbesuch gemacht, hat gestern an der Beileihung teilgenommen und ist heute zur Teezeit erschienen. Frau Britta hat den Studiengenossen ihrer Stieftochter sehr liebenswürdig aufgenommen. Eine Spur zu liebenswürdig, denkt Wieble. Als sie jetzt vorgeschlagen hat, mit Willi einen Spaziergang zu machen, ist er ihr nur abgerundet gefolgt. „Eine entzückende Frau, Ihre Stiefmutter, Wieble. Ich be-greife eigentlich nicht, daß Sie sich nicht glänzend mit ihr vertragen“, sagte er.

„Ja, gewiß, äußerlich vertragen wir uns schon“, entgegnet das junge Mädchen. „Aber wir sind zu verschieden, um wirklich befreundet sein zu können.“ Und sie denkt ein wenig nach, ob es ihr mit Willi Fröhlich nun auch so gehen soll, wie in früheren Jahren auch so, wenn einer der netten, lustigen Jungen, die zu ihren Verehrern gehörten, in das elterliche Haus eingeführt wurden und dann sehr bald von ihr zu Britta über-schwenkten und zu der großen Schar ihrer Anhänger sich gesellten, die stets im Gele-

der toletten, raffinierten Frau waren. Wiebles Mädchenheit hat solche Erlebnisse stets einen kleinen Stolz verfeht. Aber heute und hier steht Großeres auf dem Spiel.

Sie gehen langsam nebeneinander durch die schon im Halbdunkel liegenden herbstli-chen Wege. „Eine wunderbare Besichtigung“, sagt der junge Mann anerkennend mit einem abschätzenden Blick über Garten und Haus. „Wir werden Sie nicht lange mehr haben“, versetzt sie. Und dann erzählt sie auf seine erstaunte Frage, was er in ihrem Elternhaus beim Heimkommen erwartet hat. Wenn er ihr die Hilfe anbietet, die sie im tiefsten Herzen von ihm erhofft, muß der Freund ganz klar sehen, auch sie völlig offen sein. Und sie hat da auch Vertrauen zu ihrem Kameraden. Sein Gesicht wird immer ernster und verschlossener, je länger das Mädchen redet. Sie haben schon lange den Park verlassen, sind ein Stückchen über die Chaussee gegangen und dann an den Strand. Sie stehen ganz vorn am Ufer. Es ist Ebbe. Das Wasser ist weit zurückgetreten. Hier unten ist es noch nicht ganz dunkel. Sie blicken über die mächtige graugrüne Flut und schwei-gen nun beide. Wieble hat alles gesagt. Sie wartet mit rasendem Herzklopfen auf das, was jetzt kommen möchte, wenn Willi Fröhlich wirklich der Freund ist, als der er sich ihr bisher gegeben hat. Er sagt: „Wie schrecklich gern ich Ihnen helfen möchte, wenn es in meiner Macht stünde, Wieble, brauche ich Ihnen wohl nicht erst lange zu beschreiben.“

Selber bin ich ja in allem völlig abhängig von meinem Vater und verlege über kein-eigig in Wiebles Brust. Die Kehle ist trocken und wie zugeschnitten. Sie murmelt mühsam: „Ich wollte mich einmal ausdrücken, Willi, ich wollte Sie nicht um Hilfe bitten.“ — „Ich bin Ihnen auch sehr dankbar für Ihr Vertrauen. Natürlich wäre ich glücklich, Ihnen beistehen zu können. Aber mein Vater ist ein äußerst sachlicher Zahlenmensch. Nicht für ungewisse Geschäfte zu haben. Und selber muß ich mich ihm in allem fügen, da ich mich nun einmal für ein frolockes Studium entscheiden habe und kein Kaufmann werden will. Selbst eine Heirat könnte ich nur mit seiner Einwilligung eingehen, und seine Einstellung ist auch in diesem Punkt sehr realistisch. Na, vorläufig denke ich mit meinem Zweundzwanzig natürlich nicht daran, mich zu binden. Ich will Ihnen nur sagen, wie wenig selbständig, wie sehr abhängig ich bin. Und daß auch, wenn ich...

ganz so rosig ist, wie es sich für Außenstehen-de ansieht, wenn sie hören, daß ich ein Sohn des reichen Fröhlich bin.“

Die Absage ist deutlich. Brennende Scham ist nun in Wiebles Innern, daß sie sich diesem Mann ganz offenbarte, der sich so anders zeigt, als sie ihn bisher kannte. Sie weiß wohl, daß er sehr oft mit dem Gedanken einer Heirat zwischen ihnen spielte, solange sie die reiche Hamburger Bankiers-tochter war. Und daß es nur an ihr gelegen, wenn es zu keiner Aussprache und keiner Bindung bisher kam. „Es ist gewiß gut so“, flüstert Wieble. Vater von einer verarmten Braut, deren Vater Unterschlagungen begangen hat, würde Willi Fröhlich ebenso abstriden, wie von der Freundin. „Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, Willi, zu keinem Menschen über das zu sprechen, was ich Ihnen bezeichnet.“ Er scheint verlezt. „Ist das zwischen uns nötig?“ Aber sie besteht auf ihrem Verlangen. Dann wird sie ein wenig ruhiger. „Und was werden Sie nun tun, Wieble.“ — „Ich weiß es wohl nicht. Was raten Sie mir?“ — „Ich habe diesen Herrn Ebbinghaus ja gestern bei der Beerdigung und heute wieder gesehen. Natürlich ist es ihm leichter Entschluß für ein junges Mädchen wie Sie einen alten Mann zu heiraten. Aber er scheint sympathisch, vornehm, ritterlich und nicht jünger, als er ist. Schließlich ist die Ehe mit ihm das weit kleinere Übel, wenn er Ihnen wirklich helfen kann.“ — „Das steht noch nicht fest. Sie geben mir also den Freundschaftsrat, diese Heirat einzugehen?“ In ihrer Stimme klingt es wie Hohn und wie unterdrücktes Schluchzen. Aber als er sie beunruhigt ansieht, erscheint ihm schon ein blaßes Gesicht ernst und unbeding. „Ich glaube, diesen Rat aus aufrichtigem Herzen geben zu können, Wieble. Wenn man alles bedenkt... Ihr Name, Ihr Ruf... Ihr leidendes, hilfloses Bruder — der arme Keil tut mir übrigens schrecklich leid — Ihre reizende Mutter — Sie selbst... Mein Gott, ich glaube, eine lange Ueberlegung ist gar nicht möglich. Sie werden doch nicht Ihr eigenes Vermögen.“ Es ist ganz leer und genes Leben und das Ihrer Angehörigen zer-stört, nur weil der Herr Ebbinghaus alt ist und Sie ihn nicht lieben?“ — „Nun,“ wiederholte sie leise. Und dann kurz: „Sie haben recht, Willi, es ist wirklich der einzige Weg. Und ich werde ihn gehen müssen.“